



Einheit 2



*Autorinnen-Team
(siehe Seite 42)*

Der Turmbau zu Babel

1. Mose 11, 1–9

Theologische Einleitung

Wie oft haben Sie Kindern schon zugeschaut, wie sie mit Holzklötzen Türme bauen? Immer wackeliger geht es immer höher hinauf – dann kracht alles zusammen und das Spiel beginnt von vorn.

Türme faszinieren. Je höher, desto grossartiger. Kirchtürme, Wolkenkratzer, Aussichtsplattformen, Funktürme – längst ist es mehr als ein Spiel, sie zu bauen. Türme sind Symbole von Zielstrebigkeit und Erfolg, von Macht und

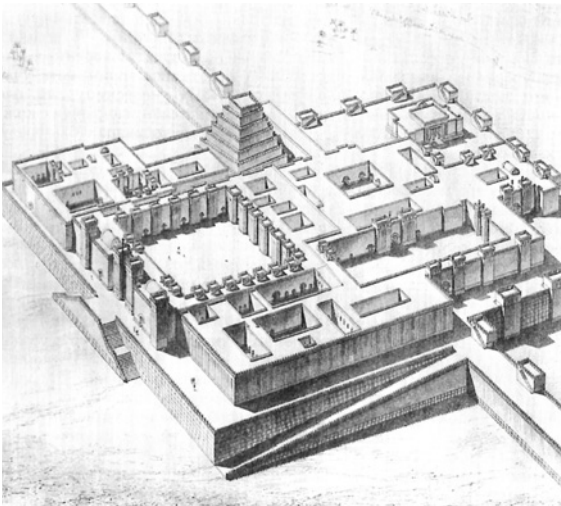
Dynamik. Welche Türme haben Sie vor Augen? Was lösen diese Bilder bei Ihnen aus? Schauen Sie sich auf der Nebenseite den höchsten Turm der Welt, den Burj Khalifa in Dubai an: bis zu den Wolken hinauf – ist das nicht wahnsinnig?

Bis zu den Wolken hinauf sollte auch der Turm zu Babel gebaut werden. In dieser Geschichte – eine der bekanntesten der christlichen Kultur – war die Erde «eine Rede und einerlei Wörter» (1 Mose 11, 1), und die Menschen spra-

2 Der Turmbau zu Babel



chen zueinander: «Wohlan! Bauen wir uns eine Stadt und Zitadelle, und deren Haupt/Spitze am Himmel und machen uns so einen Namen, dass wir nicht zerstreut werden über die ganze Erdofläche» (1 Mose 11, 4). Der Turm ist hier Mittelpunkt (Haupt) der Stadt, Symbol von Macht, Stärke und Gemeinschaft.



Die historischen Wurzeln der Erzählung reichen zurück ins assyrische Reich und zu den Weltherrschaftsansprüchen von Sargon II. (an der Macht von 721 bis 705 v. Chr.). Gemäss alten Inschriften herrschte dieser König über «Untertanen aus den vier Himmelsrichtungen mit fremder Sprache, Rede ohne Harmonie». Deshalb liess er die Bürger nur «eine Rede führen», was bedeutete, dass sie nur eine Sprache sprechen durften. Als äusseres Symbol seiner Macht wurde Dur Scharrukin erbaut, eine Stadt mit einer turmhohen Zitadelle (Bild oben).

Für die Arbeiter allerdings, Verschleppte aus allen vier Himmelsrichtungen, war dies kein Spiel, sondern Wahnsinn. Ein «Chrampf», Sklaverei und Ausbeutung, vergleichbar mit dem ägyptischen Pyramidenbau. Sie bezahlten den Preis für den Grössenwahn des Königs und der Oberschicht. Vor diesem Hintergrund wirkt das Eingreifen Gottes als Befreiung und die Verwirrung der Sprache als Segen, denn jeder darf wieder seine Sprache sprechen und in sein Land zurückkehren. «Wohlan, steigen wir hinab und vermengen wir dort ihre Rede, dass nicht ver-

steht einer die Rede des anderen. Da zerstreute JHWH sie von dort her über die ganze Erdofläche.» (1 Mose 11, 7.8)

So ist die Turmbaugeschichte in ihrem Kern herrschaftskritisch und als theologische Deutung des Scheiterns der Machtansprüche des assyrischen Königs zu verstehen. Nicht die Einheit ist das Ideal, sondern die Vielfalt. Nicht das gemeinsame Bauen wird kritisiert, sondern das grenzenlose Streben nach Leistung und Erfolg. Es soll nicht darum gehen, der Grösste zu sein und sich auf Kosten anderer einen Namen zu machen, sondern darum, gemeinsam etwas erreichen und aufbauen zu können: keine Türme, um sich abzuheben, aber Brücken, um zueinander zu kommen.

Für die Arbeiter war der Bau des Turms kein Spiel, sondern ein «Chrampf».

Literatur: Thomas Staubli, Begleiter durch das erste Testament. Patmos, Düsseldorf 1997. (Paragraph 79: 1 Mose 11, 1–9: Ein Beispiel); daraus auch die Übersetzung des Bibeltexes und der assyrischen Inschrift.





Überblick

Ankommen, sammeln	Begrüssung am Eingang der Kirche: Kinder erhalten Baumaterial, das sie in die Kirchen tragen können.
Begrüssung	■ Vereinfachte trinitarische Formel (mit Bewegungen) ■ Dialog mit Handpuppe ■ Begrüssungsspiel ■ Kolibri 361
Kerzenritual	Gott in unserer Mitte «begrüssen».
Lied	Kolibri 369, Strophen 1 und 3
Erzählung	Turmbau zu Babel
Spielerische und inhaltliche Vertiefung	■ Wege zueinander bauen ■ Kurzer theologischer Input
Lied	Kolibri 369, Strophen 1 und 3 (Strophen in Mundart: siehe unten)
Schlussteil	■ Gebet ■ Schlusslied ■ Hinweis auf die nächste Veranstaltung ■ Segen
Bhaltis	Schachtel oder Holzstück

Material

- Sitzkissen
- Kerze
- Holzklötze in verschiedenen Grössen (fragen Sie doch den Schreiner nach Holzabfällen) oder Kartonschachteln
- selbstgestaltetes Liedblatt oder Lieder für Beamer
- Handpuppe Wido (das ist ein Wiedehopf; siehe Deutsche Bibelgesellschaft, ISBN 978-3-438-4013)
- Tuch für die Erzählperson (ausleihbar)

Materialreservierungen und Downloads unter:
www.kirchliche-bibliotheken.ch/wzk/glaube



Zeitlicher Aufwand

Die Feier dauert circa 30 Minuten.



Ablauf der Feier (im Detail)

Ankommen, sammeln

Am Eingang erhalten die Kinder und Eltern Kartonschachteln oder Holzstücke, die sie in die Kirche tragen und zu einem ungeordneten Haufen ausserhalb des Sitzkreises stapeln. Sie liegen dort bereit als Baumaterial, das während der Erzählung verwendet wird.

Sitzordnung: Die Kinder sitzen auf Kissen in einem Halbrund. Die Erwachsenen sitzen auf Stühlen oder Kissen hinter oder neben ihren Kindern. Es soll allen bequem sein.

Begrüssung I

Eingangswort:

Jesus sagt: *(zu den Kindern)* «Kinder, kommt zu mir und feiert! *(Zu den Erwachsenen)* Ihr grossen Leute, kommt auch ihr und feiert mit!

Gott vertraut uns Menschen diese Erde an. Sie ist sein Geschenk an uns. Euch Kindern sollen Himmel und Erde gehören.»

Leiterin/Leiter bittet alle aufzustehen und die vorgezeigten Bewegungen nachzuahmen.

Wir feiern diesen Gottesdienst im Namen Gottes:

- Gott ist so hoch wie der endlose Himmel
(Hände/Arme bis in den Himmel strecken)
- Gott ist so tief wie das grosse Meer
(Hände/Arme tief bis zum Boden strecken)
- Gott ist so weit wie die Erde
(Hände/Arme beidseitig strecken, sich einmal um die Achse drehen)
- und Gott ist auch ganz nahe bei jedem von uns
(Hände übereinander auf das Herz legen)
- Gott ist da. Amen, so ist es!

Begrüssung II

Hier erfolgt die persönliche Begrüssung mit einer Handpuppe. Sie heisst Wido.

Leiter(in): Grüss Gott, ihr Grossen und Kleinen! Schön, dass ihr alle da seid! Herzlich willkommen im «Fiire mit de Chliine». Wir, die wir an diesem «Fiire» beteiligt sind, stellen uns euch gerne vor:

Ich bin die ... *(Vorbereitungsgruppe, Pianistin/Pianist und Sigristin/Sigrist stellen sich vor)*

Kinder/Begleitpersonen: Und ich bin ... *(Kinder stellen sich eins nach dem anderen mit Namen vor. Nach jedem Kind stellen sich die dazu gehörenden erwachsenen Begleitpersonen vor.*

Wido: He, ich will auch guten Tag sagen!

Leiter(in): Hoppla, beinahe hätte ich den Wido vergessen! Entschuldige bitte, Wido, jetzt kommst du sofort an die Reihe.

Wido: Endlich! Also: Hallo, ihr alle miteinander! Geht es euch gut? Ich bin etwas zappelig. Ich habe kaum warten können, bis es endlich angefangen hat. Ich habe nämlich ... *(Name der Sprecherin nennen)* beim Vorbereiten zugeguckt und weiss, was heute kommt. *(Wido hebt die Arme)* Es geht um etwas Riesiges, um etwas, das reicht so hoch, bis fast in den Himmel. Und man braucht die Schachteln (Holzklötze) dazu, die ihr hereingetragen habt.

Leiter(in): Psst, Wido *(legt Wido eine Hand vor den Mund)*, nichts verraten!

Wido: Nein, nein. *(schüttelt den Kopf)* Ich sage nichts mehr. Zuerst will ich nämlich noch singen: ein Lied, das heisst: «Schön, dass du da bist.» Das passt doch, oder?

Leiter(in): Ja, das passt. Und beim Singen gehen wir umher und schütteln einander die Hände...

Wido: ... und wenn das Lied fertig ist, sitzt jedes wieder an sein Plätzchen.

Leiter(in): So machen wirs!

Lied



Kolibri 361: Schön, dass du da bist
(mehrmals singen)



Kerzenritual (kurze Meditation)

Wenn alle wieder sitzen, meldet sich Wido nochmals zu Wort.

Wido: (zu Leiterin bzw. Leiter) Du, jetzt haben wir alle begrüsst, bis auf Gott. Den müssen wir doch auch noch begrüssen, Gott ist ja da, hast du gesagt. ... Aber ich sehe ihn gar nicht. (schaut sich um)

Leiter(in): (wiederholt nochmals) Du hast schon recht, Wido, Gott können wir mit unseren Augen nicht sehen, aber vielleicht spüren, wenn wir beten. Wenn wir ganz leise werden, die Hände falten. Wenn wir hören, dass wir atmen. In unserem Atem, da ist Gott.

(Stille)

Vielleicht spüren wir Gott, wenn wir die Hände weit öffnen, bis sie ein wenig zu kribbeln beginnen und sie gegen den Himmel heben. Oder wir spüren Gott, wenn uns wohl ist, wenn wir lachen und singen, Gott ist in der Freude.

(Pause)

Gott ist aber auch da, wenn wir traurig sind und weinen, denn Gott kennt das Traurig-Sein.

Gott können wir nicht sehen, und trotzdem ist Gott da. Als Zeichen dafür zünde ich die Kerze an. (Kerze anzünden)



Kolibri 369: Wenn i loufe
(Strophen 1 und 3)

Wido: Jetzt möchte ich aber endlich die Geschichte hören und etwas mit den Schachteln (Klötzen) machen!

Leiter(in): Also ...

Erzählung

Falls das «Fiire mit de Chliine» im Team durchgeführt wird, ist es möglich, die Erzählung und Interaktionen auf zwei Personen aufzuteilen.

Erzählperson: Die Geschichte, die ich euch nun erzähle, ist sehr alt. Als sie ihren Anfang nahm,

haben eure Grosseltern noch nicht gelebt, und die Grosseltern der Grosseltern auch noch nicht, auch die Grosseltern der Grosseltern der Grosseltern noch nicht. Viele hunderte, ja, tausende Jahre ist es her, seit die Geschichte das erste Mal erzählt wurde. Sie handelt von Babel, einer riesigen, wunderschönen und berühmten Stadt.

Erzählperson «verwandelt» sich und legt ein Tuch um die Schultern oder ein Kopftuch um. (Damit zeigt sie, dass nun die Zeitebene gewechselt wird.)

Die Leute, die in Babel lebten, waren reich, gescheit und mächtig. Wenn sie durch die Stadt spazierten, dann taten sie es mit erhobenen Köpfen. Wenn ein Fremder kam, sagten sie: «Was bist denn du für einer? Geh zur Seite, jetzt komme ich!

Anleitung durch zweite Person: Das kann man spielen, umher stolzieren, laut sagen: «Geh zur Seite!» (Vielleicht in zwei Gruppen: Die einen stolzieren, die anderen spielen die Fremden. Kinder können das an der Hand ihrer Eltern tun.)

Eines Tages beschlossen die Leute in Babel: «Wir wollen allen zeigen, wie mächtig und gescheit wir sind. Wir bauen einen Turm, den man von weitem sieht.» Sogleich begannen sie mit ihrem Werk.

Kinder und Eltern bauen einen Turm aus dem vorhandenen Baumaterial. Dann setzen sie sich wieder hin.

Der Turm wurde wunderschön. Wenn man bis nach oben stieg, konnte man eine herrliche Aussicht geniessen.

Eventuell: Kinder erzählen, was man sehen kann, wenn man oben auf dem Turm steht.

Der Turm war so schön, dass die Leute gar nicht mehr aufhören konnten zu bauen. Jeden Tag wurde der Turm grösser.

Die Erzählperson legt nun auch noch einige Schachteln oder Klötze auf den Turm.

2 Der Turmbau zu Babel



Nach einiger Zeit war der Turm so hoch, dass man die Tiere und Kinder von oben herab nur noch als kleine Punkte erkannte.

Für einige Leute war der Turm nun hoch genug, aber andere wollten weiter bauen. Sie sagten: «Wir wollen noch höher hinauf, wir wollen einen Turm, der bis in den Himmel reicht. Dann sehen alle Menschen, dass wir Leute in Babel die besten und grössten sind. Dann sind wir wie Gott!»

Und sie bauten weiter.

Die Besonnenen aber sagten: «Das kommt nicht gut. Der Turm ist zu hoch, er wird umfallen. Was hilft es uns, die Grössten zu sein?»

Die Ersten sagten: «Nein, er soll noch viel grösser werden. Wisst ihr, was? Wir wechseln das Material. Wir nehmen Steine anstatt Holz und bauen weiter. Dann ist der Turm wieder stabil.»

Andere antworteten: «Nein, nicht Steine, wir nehmen Ziegel, das ist noch besser.»

Das machte die Besonnenen wütend, so dass sie riefen: «Der Turm ist doch schön! Und hoch genug ist er auch. Ihr seid allesamt Dummköpfe.»

Und die anderen riefen zurück: «Und ihr seid Feiglinge!»

Schon war ein heftiger Streit losgebrochen. Alle schrien durcheinander, so dass niemand mehr verstand, was denn nun wirklich gesagt wurde.

Auf ein optisches Zeichen der Erzählperson schreien Gross und Klein (freiwillig!) laut durcheinander, so dass man sein eigenes Wort nicht mehr versteht. Aufs Zeichen der Erzählperson aufhören.

Die Leute verstanden einander nicht mehr. Jeder wollte nur seine Meinung gelten lassen und nicht mehr auf den anderen hören. Man kann auch sagen: Die Menschen sprachen nicht mehr die gleiche Sprache. Und weil sie einander nicht mehr verstanden, hörten sie auf, miteinander zu bauen. Jeder und jede ging weg, in ein anders Land. Niemand mochte mehr etwas mit dem Turm zu tun haben.

So blieb der Turm unfertig. Mit den Jahren zerfiel er, bis am Ende nur noch ein Trümmerhaufen von ihm übrig blieb.

Die Erzählperson nimmt die obersten Turmteile weg und lässt sie auf den Boden fallen, so dass auch in der Kirche nur noch eine Turmruine zu sehen ist.

Dann nimmt sie das Tuch ab, damit wird die Zeitebene gewechselt.

Bis heute erzählen die Menschen diese Geschichte. Viele Fragen sind darin enthalten (*für die Feier einige auswählen, sonst sind es zu viele*):

- Warum wollten die Leute einen Turm bis in den Himmel bauen? (*Pause*)
- Warum ging der Turm kaputt? (*Pause*)
- Warum musste es Streit geben? (*Pause*)
- Warum haben sich die Leute nicht mehr verstanden? (*Pause*)
- Wer ist schuld am ganzen? (*Pause*)
- Hat Gott die Sprachen vermischt? Hat er gemacht, dass der Turm nicht fertig gebaut werden konnte? (*Pause*)
- Ist es nun eine Strafe oder gar etwas Gutes für die Menschen, dass der Turm nicht fertig gebaut werden konnte? (*Pause*)

Diese Fragen können von verschiedenen Personen gestellt werden und brauchen keine Antwort. Bemerkungen und Zwischenrufe von Kindern sollen gewürdigt, aber nicht kommentiert werden.

Überleitung zur spielerischen Vertiefung

Kurzer Dialog vom Team:

Und ihr, was denkt ihr über die Geschichte?

- Mich macht die Geschichte nachdenklich...
- Könnten wir nicht aus diesen Steinen etwas Neues bauen? Keinen Turm, der in der Himmel ragt, aber vielleicht einen Weg.
- Ja, Wege, die zueinander führen, die miteinander verbunden sind.

Spielerische Vertiefung

Kinder und Eltern bauen zusammen aus den Baumaterialien Wege, die zueinander führen, verbunden sind.



Der Turmbau zu Babel

Melodie: Kolibri 369

1. Zä-me bou - e, zä-me spie - le, ja, das ma-che-ni so gärn. Darf der -
bi nur nid ver - gäs - se, ds lo - se, was der Ang - ri seit.

Lied nach Kolibri 369 (Mundart)

- 1 Zäme boue, zäme spiele,
ja, das macheni so gärn.
Darf derbi nur nid vergässe,
ds lose, was der Angri seit.
- 2 We mir boue, we mir spile,
het es jedes sy Idee,
doch im Ufen-Anger-Lose,
cha de öppis Schöns entstah.

Inhaltliche Vertiefung

Leiter(in):

An solchem Tun hat Gott Freude. Es muss nicht immer etwas Grosses aus dem werden, was wir machen. Wir müssen auch nicht immer die Besten sein wollen. So wie wir es machen, ist es gut genug.

Wir sind Menschen mit Fähigkeiten und Gaben – mit Stärken, aber auch mit Schwächen. Ich glaube, Gott hat uns so geschaffen, und so ist es gut. Wir müssen einander nicht übertrumpfen wollen, auch nicht Gott, denn das hilft uns nicht. Tun wir also etwas, das uns verbindet.

Und wenn wir dann Freude und Spass miteinander haben, dann freut sich Gott mit uns.

Schlussteil

Gebet

Alle reichen einander die Hände und beten gemeinsam:

Gott

Wir danken Dir für das fröhliche Spielen, für die Eltern, Geschwister für die Freundinnen und Freunde, die mit uns lachen.

Wir danken Dir, dass wir nicht immer die Besten und Grössten sein müssen, dass wir sein dürfen, wie wir sind, und dass Du uns so annimmst.

AMEN

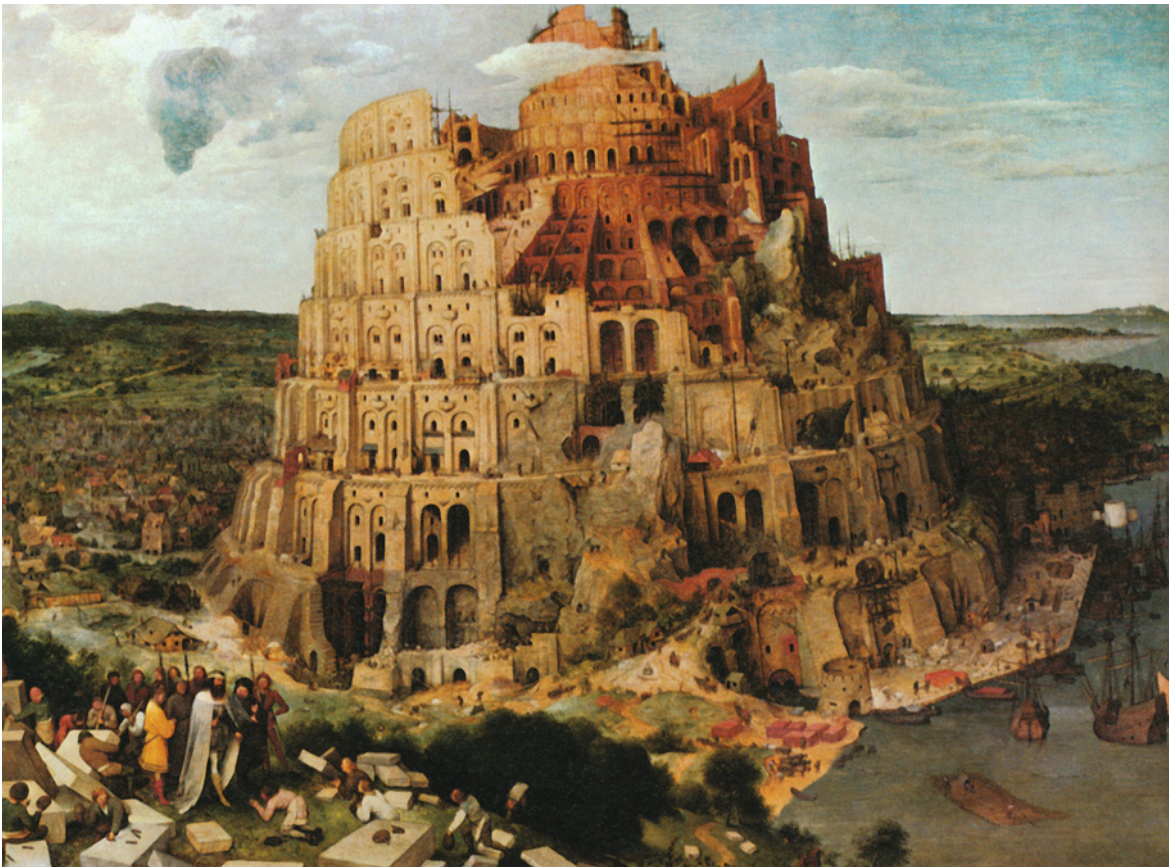
Lied

«Gott chunt mit», aus: Andrew Bond, Himmeliwiit (siehe Produkteseite 45). Die Noten kann man im Internet kostenlos herunterladen, unter www.kirchliche-bibliotheken.ch/wzk/glaube haben wir einen Direktlink eingerichtet.

Hinweise

- Auf die nächste Feier
- Auf andere Veranstaltungen
- Dank

2 Der Turmbau zu Babel



Pieter Bruegel der Ältere, 1563, Öl auf Eichenholz, 114×155 cm, Kunsthistorisches Museum Wien. Bruegel hat eine Darstellungsweise gewählt, wie sie in der europäischen Kunstgeschichte typisch für diese Bibelerzählung ist: Gezeigt wird das ungeheure Ausmass des Bauwerkes, der Aufwand an Arbeitskraft und die verwendete Bautechnik.

Durch Bruegels Besuch von Rom im Jahr 1553 ist seine Darstellung offensichtlich vom Kolosseum beeinflusst. Die vorgelagerten Säulen, die horizontale Gliederung des Bauwerkes, die doppelte Arkadenstellung der Umgänge sowie die doppelgeschossige Wandgliederung lassen darauf schliessen, dass er in diesem Bau der Römer sein Vorbild für den Turm zu Babel fand.

Bhaltis

Die Kinder bekommen etwas vom Baumaterial, als Erinnerung an die Feier und zum freudigen Weiterbauen.

Segen

(evtl. mit Bewegungen; wer will, macht die Bewegungen mit)

Gott, sei vor uns und zeig uns den Weg.
Gott, sei um uns und beschütze uns.
Gott sei über uns und schenke uns Deinen Segen.
AMEN